

Mittelsächsische LinksWorte

18. JULI 2018

NR. 131

12. JAHRGANG



AM 5. MAI 2018 ERÖFFNETE DIE SPD-NAHE FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG IM KARL-MARX-HAUS IN TRIER ANLÄSSLICH DES 200. GEBURTSTAGES DES BEDEUTENDEN DENKERS DES 19. JAHRHUNDERTS EINE NEUE DAUERAUSSTELLUNG. IHR SCHWERPUNKT LIEGT AUF DER WIRKUNGSGESCHICHTE DER IDEEN VON KARL MARX BIS IN DIE GEGENWART. UNSER TITELBILD ZEIGT DAS „STARTBILD“ DIESER INTERESSANTEN, ABER AUCH ZUM DISPUT ÜBER DIE IDEEN VON MARX EINLADENDEN AUSSTELLUNG.

DIE LINKSWORTE HABEN IM JUNI DIE VIER TEILE DER GROSSEN LANDESAUSSTELLUNG VON RHEINLAND-PFALZ UND DER STADT TRIER BESUCHT UND DABEI AUCH EINEN BLICK AUF DIE GESCHICHTE EINER DER SCHÖNSTEN UND TRADITIONSREICHSTEN DEUTSCHEN STÄDTE GEWORFEN. IN DIESER UND UNSEREN NÄCHSTEN AUSGABEN BERICHTEN WIR IN WORT UND BILD DARÜBER.

DIE DREI TITELTHEMEN DIESER AUSGABE:

1. debattiert:

DER BUNDESPARTEITAG DER LINKEN
IN LEIPZIG AUS SICHT EINES DELEGierten

2. informiert:

DIE LINKSFRAKTION IM KREISTAG ZUR KREIS-
TAGSSITZUNG VOM 20. JUNI

3. berichtet:

DIE STADT TRIER WÜRDIGT DEN
200. GEBURTSTAG VON KARL MARX

- 2 editorial & standpunkt
- 3 kolumne & öko-tour in freiberg
- 4 **titelthema 1: der bundesparteitag in Leipzig**
- 5 aus dem kreisverband der linken
- 6 **titelthema 2: der kreistag vom 21.juni**
- 7 debatte zur jugendarbeit
- 8 **titelthema 3: karl marx und trier**
- 9 kurz berichtet
- 10 unsere serie zur politischen bildung - beitrag -35 - marx, engels & co. über den kommunismus
- 11 kreisvorstand & glückwünsche & jahrestage
- 12 termine & trauer & ommertour

aus der redaktion

Liebe Leserinnen und Leser,

die Sommerferien für unsere Kinder, Enkel und Urenkel haben begonnen, die Regierungskoalition streitet sich bis aufs Messer zum Thema „Migration“ und die Fussball-Nationalmannschaft Deutschlands scheitert bei der Weltmeisterschaft kläglich. Aber Merkel, Seehofer und Löw machen weiter. Hinzu kommt eine schlimme Trockenheit in den hiesigen Landen. Es ist viel los in Deutschland und das berüchtigte Informations-Sommerloch dürfte es auch in diesem Jahr nicht geben.

Was die Bundes- und Landespartei der LINKEN betrifft, so ist nach dem Bundesparteitag etwas Ruhe eingekehrt. Wir greifen den Bundesparteitags noch einmal auf - der Delegierte Kay Hanisch aus Döbeln berichtet über seine Eindrücke. Im Bund geht es - nach der Sommerpause - Anfang September mit der nächsten Beratung des Parteivorstandes weiter, im Land steht am 25. August ein Landesparteitag an, auf welchem erste Weichen für die Landtagswahlen im kommenden Jahr gestellt werden. Im mittelsächsischen Kreisverband allerdings passiert in den kommenden Wochen einiges. Wir hatten in der Redaktion zwischenzeitlich darüber nachgedacht, unsere August-Ausgabe der Sommerpause zu opfern, aber das hat sich erledigt. Finden doch in den letzten Juli-Tagen im Bereich der drei Altkreise Döbeln, Freiberg und Mittweida Regionalkonferenzen zur Vorbereitung auf die Kommunalwahlen 2019 statt. Und Anfang August startet das Projekt „Zehn Jahre Kreisgebietsreform - keine Erfolgsgeschichte“. Über die Vorbereitung der Regionalkonferenzen und des Projektes „Zehn Jahre Kreisgebietsreform“ berichten wir auf Seite -5- dieser Ausgabe. Und vom 30. Juli bis 10. August geht unsere Landtagsabgeordnete Jana Pinka wieder auf Sommertour. Es gibt also in unserer August-Ausgabe einiges zu berichten. Zumal wir mit unserer Würdigung des 200. Geburtstages von Karl Marx noch nicht durch sind. Unser Bericht vom Juni-Besuch in seiner Geburtsstadt Trier - in dieser Ausgabe auf Seite -8- - wird im August fortgesetzt. Unser Redaktionsmitglied Achim Grunke schließt mit seinen Ausführungen zu Karl Marx und dessen Bemerkungen zum Kommunismus seine Artikel-Serie zum 200. Geburtstag von Karl Marx ab. Das ist gleichzeitig der 35. Beitrag unserer Serie zur politischen Bildung und Information. Wir werden in unserer nächsten Ausgabe informieren, wie es inhaltlich weitergeht.

Unser Redaktionsmitglied Sabine Lauterbach informiert über den Juni-Kreistag, seine Ergebnisse und die Position der LINKEN. Im Mittelpunkt dabei das „Abschmettern“ eines Antrags der LINKSfraktion für ein dezentrales Unterbringungs- und Integrationskonzept für die Aufnahme von Flüchtlingen im Landkreis, vor allem durch die CDU-Fraktion.

Unseren Leserinnen und Lesern wünschen wir eine interessante und anregende Lektüre.

wie weiter, „spitzengenossen“ ?

von HANS WEISKE

In der vergangenen Bundestags-Wahlperiode von 2013 bis 2017 befand sich DIE LINKE in der fast beneidenswerten Situation des „Oppositionsführers“: Man war mit 64 Abgeordneten stärkste Oppositionspartei, die Opposition musste man sich nur mit den Grünen (63 Sitze) teilen. Die FDP war erstmals in der bundesdeutschen Geschichte im Bundestag „außen vor“. Übermächtig war die „Große Koalition“ aus Union und SPD mit über 500 Abgeordneten. Aber DIE LINKE konnte sich in ihrer Rolle als „Oppositionsführer“ mit ihren inhaltliche Positionen präsentieren und das machte Gregor Gysi bis Oktober 2015, dem Termin seines Rücktritts von der Fraktionsspitze, eindrucksvoll.

Seit den Bundestagswahlen im vergangenen Jahr: Die „Große Koalition der beiden Volksparteien“ ist keine Große Koalition mehr. Laut jüngster Prognose steht die Union bei 30 Prozent und die SPD bei 17 Prozent. Stärkste und neue Oppositionspartei ist die AfD mit ebenfalls 17 Prozent, dahinter stehen DIE LINKE, die FDP und die Grünen. Wortführer für DIE LINKE im Bundestag sind jetzt Dietmar Bartsch und Sarah Wagenknecht. Und sie machen ihre Arbeit - das ist zumindest mein Eindruck - recht ordentlich.

Um so bedauerlicher ist es deshalb, dass DIE LINKE im Vorfeld des Leipziger Bundesparteitages vor allem als Partei wahrgenommen wurde, in welcher das Führungspersonal in Partei und Fraktion vor allem mit Grabenkämpfen beschäftigt ist und ein Riss durch Personen und deren Lager, vor allem zwischen Katja Kipping und Sarah Wagenknecht, geht. Dieser Eindruck wurde durch den turbulenten Schlusstag des Parteitags mit dem teils erbittert geführten Disput zur Flüchtlingspolitik der LINKEN zunächst noch verstärkt.

Was mich persönlich am meisten verwundert: Die bürgerliche Presse - soweit ich es im Internet recherchieren konnte - kommentiert in ihrer Berichterstattung vom Parteitag durchaus den versöhnlichen Abschluss, den zumindest die vier Hauptakteure Bartsch, Kipping, Riexinger und Wagenknecht mit Blick auf die nächsten Wochen und Monate vermittelten. Aber leider ist auch die Rede davon, dass es in den jeweiligen „Lagern“ sofort nach Schluss des Parteitages schon wieder heiß herging, um sich zum Sieger im „Lagerkampf“ zu erklären. Und das bei einem umfassenden Leitantrag, einem Kompromisspapier, das von einer überwältigenden Mehrheit der Delegierten bestätigt wurde.

„Spiegel online“ berichtete vom Abschluss des Parteitages: „Am Ende sorgen die Spitzengenossen für ein Bild, das man in vergangenen Monaten nur selten sehen konnte. Alle vier beisammen, Schulter an Schulter ... Nacheinander treten sie ans Mikrofon, beschwören den Zusammenhalt. „Wir müssen stärker werden, daran lasst uns gemeinsam arbeiten“, ruft Wagenknecht in den Saal. Als alle von der Bühne gehen, bricht Applaus unter den Genossen aus, Riexinger reckt erleichtert die Faust. Gerettet, vorerst. Die heillos zerstrittenen Vorsitzenden von Partei und Fraktion reißen sich zusammen - und sorgen so in letzter Sekunde dafür, dass dieser Parteitag der Linken nicht völlig im Chaos endet.“

Ich hoffe auf Realitätssinn und Augenmaß der vier „Spitzengenossen“ und des neuen Bundesgeschäftsführers Jörg Schindler. Dann könnte aus dem Spiegel-Bericht das Wort „vorerst“ entfallen.

Die nächste gedruckte Ausgabe der „Mittelsächsischen LinksWorte“ erscheint am **Mittwoch, dem 22. August. Redaktionsschluss** ist am **Mittwoch, dem 15. August**. Unsere Leser bitten wir darum, für den Druck und die Auslieferung der „Mittelsächsischen LinksWorte“ an die Ortsverbände der LINKEN und die Bürgerbüros der LINKEN im Landkreis zu spenden.

Spendenempfehlung: 12,00 Euro als Jahresbeitrag.

Geldspenden sind unter Angabe des Verwendungszwecks „Spende für LinksWorte“ auch unter folgender Bankverbindung möglich:

DIE LINKE. Mittelsachsen

Sparkasse Mittelsachsen
IBAN: DE 87 8705 2000 3115 0282 10
BIC: WELADED1FGX

Kritische und polemische Zuschriften sind von der Redaktion ausdrücklich erwünscht.
Bei Veröffentlichung bringen sie jedoch nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion zum Ausdruck.

Impressum

Herausgeber:



KREISVORSTAND MITTELSACHSEN

Postanschrift der Redaktion:

Kreisgeschäftsstelle der LINKEN
Redaktion „LinksWorte“
09599 Freiberg, Lange Straße 34
Telefon: 0 37 31 - 2 22 56
Telefax: 0 37 31 - 20 21 40
e-mail: hans.weiske@dielinke-mittelsachsen.de

Redaktion: Ruth Fritzsche, Achim Grunke, Sabine Lauterbach, Michael Matthes, Robert Sobolewski, Marika Tändler-Walenta, Kerstin Ufer, Hans Weiske (verantw. i.S.d.P.)

Layout und Satz: **A•Bi•Te**
Agentur für Bild und Text Dr. Hans Weiske
Birkenstraße 23 b
09557 Flöha/OT Falkenau

Druck: Druckerei Willy Gröer GmbH & Co. KG
Kalkstraße 2, 09116 Chemnitz

Internet: Die „LinksWorte“ findet man direkt oder über die Webseite des Kreisverbandes der LINKEN. Durch einen Klick kann man dort neben der jeweils aktuellen Ausgabe ein Archiv mit allen seit September 2007 erschienen Ausgaben der „LinksWorte“ öffnen.

auf seite - drei -
- immer konsequent links -

unser monatlicher
aktueller meinungsbeitrag

„Deutschland – Ein Wintermärchen“: Auf einer Reise nach Hamburg im Jahr 1843 aus der Nähe gesehen, bedenkt Heinrich Heine sein Heimatland noch mit Satire. Ein Jahr darauf aus dem erzwungenen französischen Exil: „Denk´ ich an Deutschland in der Nacht, bin ich um den Schlaf gebracht.“ So HH in den „Nachtgedanken“. Einhundertvierundsiebzig Jahre später wollte Deutschland ein Fussball-Sommermärchen. Doch es wurde der letzte Platz in der als „nicht so schwer“ eingeschätzten Vorrunden-Gruppe, und es gab eine schmählische Heimkehr über den Hinter-Ausgang des Flughafens. Einen letzten Platz auch für die Führungsmannschaft des Landes – GroKo genannt. Da braucht die Truppe ein halbes Jahr von den vier Jahren einer Legislatur-Periode, um überhaupt in die Gänge zu kommen. Und nun das Sommer-Theater, vorgeführt von Merkels CDU und Seehofer-Söders CSU, assistiert von der Nahles-SPD. Das Land wird abermals fast drei Wochen lahmgelegt, nur um den bayrischen Katalanen vorzugaukeln, man könne von München aus das Land regieren. Die Umfrage-Quittung haben sie schon. Erste Meinungsforschungsinstitute sehen die Alternative für Deutschland vor der SPD. Da dieses auch etwas von einer sich selbst erfüllenden Prophezeiung an sich hat, wird das wohl keine Eintagsfliege sein. Und wozu das ganze Theater?

Die Merkel-Seehofer-Nahles-Gang fürchtet nichts mehr als – Neuwahlen! CDU und die beigeordnete SPD verlören die Mehrheit. Die CSU käme möglicherweise nicht mehr über die Fünf-Prozent-Hürde. Die CDU hätte wohl nur noch formal einen Auftrag zur Regierungsbildung. Und ob es mit der Allianz der schwarz-rot-grünen oder schwarz-rot-gelben Willigen noch reichen würde, bleibt zu bezweifeln. Gauland hatte verkündet: „Wir werden sie jagen!“. Er hat sie fast erlegt. „Denk´ ich an Deutschland in der Nacht, bin ich um den Schlaf gebracht.“

„Wir müssen zurück zur Vernunft!“ – so der Bundespräsident. Schade nur, dass er so spricht, nachdem es ohne Bedeutung ist, wenn er so spricht. Das Amt gleicht dem eines Seelsorgers der Nation. Wenige hören zu und noch weniger richten sich danach. Wir sehen, wie die, die die Gesellschaft führen müssten, die Bindung an diese Gesellschaft verlieren. Führen hieße doch voranzugehen. Es hieße den Weg und das Ziel zu kennen und es hieße, die Kraft zu besitzen, das Ziel zu erreichen. Erste Wesentliche in unserer Partei sehen es so: Die Rechten werden so stark, weil wir immer mehr an Gestaltungskraft verlieren. Nächstes Jahr kommt in Sachsen die Stunde der Wahrheit. Die Zeit verrinnt. Man hört nichts Gutes vor dem baldigen Landesparteitag. Das Listenaufstellungsverfahren beschäftigt mehr als Ziele für die LINKE. Die Linksjugend fordert zwei vordere Plätze. Ansonsten jede Stadt und jeder Kreisverband einen. Von Eignung der KandidatInnen ist nicht die Rede. (mm)

auf öko-tour in freiberg

von KERSTIN UFER

Am 25. Juni machte MdL Dr. Jana Pinka auf ihrer Insektenschutztour durch die Region Südwestsachsen Halt in Freiberg. Am Vormittag waren Kinder der Kita Tuttendorf zu Gast im Bürger- und Integrationsgarten des NABU in Freiberg. Hier hatte die Landtagsabgeordnete mit ihrem Team sowie mit vielen weiteren fleißigen Helferinnen und Helfern der Kreistagsfraktion DIE LINKE, Mittelsachsen und des Naturschutzbundes Freiberg mehrere Stationen aufgebaut. Die sehr interessierten Mädchen und Jungen erfuhren dabei auf spielerische Art und Weise Wissenswertes über das Leben, die verschiedenen Arten sowie den Nutzen und den Schutz von Wildbienen, Honigbienen, Schmetterlingen und anderen Insekten. Sie fingen Wildbienen und Falter, die sie in der Becherlupe beobachten und natürlich wieder freiließen. Unter dem Binokular sahen sie sich anschließend Insektenpräparate, aber auch Blattläuse und andere lebende Insekten an. Jedes Kind konnte zudem unter fachkundiger Anleitung von NABU-Mitglied Werner Henschel und Kreisrat Lothar Schmidt sein eigenes Insektenhotel mit Schilfrohr, gebohrten Aststücken und Zierlauchstängeln

bestücken und damit nun zu Hause selbst einen kleinen Beitrag zum Insektenschutz leisten. Am Abend diskutierten mehr als 40 interessierte Gäste sehr sachlich und fachkundig zu diesem Thema. Ziel war es, die Ursachen des dramatischen Insektensterbens und Möglichkeiten, etwas dagegen tun zu können, aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten. Und so hatten neben Jana Pinka auf dem Podium auch Fachleute ganz unterschiedlicher Branchen Platz genommen: Werner Henschel und Holger Lueg vom NABU Freiberg, Eric Ferchau, vom Biomasseverein Freiberg, Gottfried Jubelt, Agraringenieur und Vorsitzender der Fraktion die Linke im Kreistag Mittelsachsen sowie Volker Haupt, Bürgermeister und Ökolandbauer in Bobritzsch-Hilbersdorf. In der zweistündigen sehr sachlichen Diskussion, an der auch das Publikum rege Mitwirkung zeigte, wurde allen Beteiligten klar, dass es nicht nur einen Schuldigen gibt, der für das Problem verantwortlich gemacht werden kann. Diese Veranstaltung bot eine Möglichkeit, miteinander auf Augenhöhe ins Gespräch zu kommen und Kontakte aufzubauen. Jana Pinkas Fazit: „Ziel erreicht und dranbleiben!“



Oberes Bild: Organisiert hatte JANA PINKA den Vormittag mit Kreisrätin SABINE LAUTERBACH, Regionalmitarbeiter NICO ZIMMERMANN, WERNER HENSCHEL vom NABU Freiberg, Kreisrat LOTHAR SCHMIDT (von links) und KERSTIN UFER (an der Kamera).

Unteres Bild: Etwa 40 interessierte Gäste waren Einladung ins Hotel „Regenbogenhaus“ gefolgt. Es fand eine rege, sachliche Diskussion auf Augenhöhe statt.

der leipziger bundesparteitag der linken:

*Der Leipziger Bundesparteitag der LINKEN ist bereits wieder Geschichte. Er war am Schlussstag turbulent und ließ Fragen zum „Wie weiter?“ offen. (Siehe dazu auch unseren Standpunkt auf Seite -2-). Der Leitantrag - ein Kompromisspapier - wurde mit überwältigender Mehrheit beschlossen. Am Rande verlautete, dass man sich zu viert innerhalb von zehn Minuten geeinigt habe. Katja Kipping und Sarah Wagenknecht hätten ihr weiteres Vorgehen nüchtern und sachlich besprochen. Es soll eine gemeinsame Klausur von Fraktion und Parteivorstand geben und eine Fachkonferenz, in der man die Flüchtlingsfrage beraten will. Der mittelsächsische Kreisverband der LINKEN war mit sechs Delegierten auf dem Bundesparteitag vertreten, darunter **KAY HANISCH** aus Döbeln. Er schildert im folgenden Bericht seine Eindrücke vom Parteitag.*

Die 1. Tagung des 6. Bundesparteitages fand im Leipziger Congress Centrum auf dem neuen Messengelände statt. Schwerpunkt des Treffens war die Wahl eines neuen Bundesvorstandes. Aber auch die Diskussion um die Ausrichtung der Partei zur Flüchtlingspolitik – von den Medien über Monate als Streitpunkt herausgearbeitet – sollte viel Raum auf dem Parteitag einnehmen.

Die beiden Parteivorsitzenden Katja Kipping und Bernd Riexinger, welche die Partei seit 2012 führen, wurden ohne Gegenkandidaten mit 64,5 % bzw. mit 73,8 % wiedergewählt. Dies waren für Katja rund 10% weniger und für Bernd rund 5% weniger Stimmen als bei der letzten Wahl 2016 in Magdeburg. Und dies, obwohl die Partei in den letzten Jahren zahlreiche junge Mitglieder dazu gewonnen hat. Somit kann das magere Ergebnis wohl auch als Abmahnung für die Streitereien zwischen Fraktions- und Parteispitze gesehen werden.

Der Kreisverband Mittelsachsen der LINKEN war mit den Delegierten Ute Rehner, Marika Tändler-Walenta, Jana Pinka, Ronny Kühnert, Robert Sobolewski und von mir vertreten.

Der Leitantrag des Parteivorstandes mit dem Titel „DIE LINKE – Partei in Bewegung“ wurde von der Mehrheit der Delegierten angenommen. Dieser kann nach den erfolgten Änderungen als Kompromiss zwischen den verschiedenen Strömungen in der Partei gelten. Der ziemlich schwammige Text muss sich aber den Vorwurf gefallen lassen, dass er ein bisschen alles alles verspricht und wichtige Problempunkte ausklammert. So fehlt meines Erachtens eine klare Absage an die Globalisierung, deren Verwerfungen zu weltweitem Elend, Kriegsgefahr und Naturzerstörung führen. Auf das Problem der Digitalisierung, welche die Arbeitswelt in den nächsten Jahren grundlegend auf den Kopf stellen und Unmengen

Arbeitsplätze vernichten wird, nimmt der Leitantrag keinen Bezug.

Auch die Friedenspolitik kommt im Leitantrag etwas zu kurz, da zwar auf ein Rüstungsexportverbot eingegangen wird, aber ein viel wichtigerer Punkt, die Förderung der zivilen Konfliktverhütung, überhaupt gar nicht erwähnt wird.

Als stellvertretende Bundesvorsitzende wurden Martina Renner (Thüringen), Simone Oldenburg (Fraktionsvorsitzende im mecklenbur-

men verdient, mehr als ein Kandidat die Regel und nicht die Ausnahme sein.

Beide Kandidaten erzielten mit ihrer Vorstellung viel Applaus und versuchten einerseits ihr Profil zu schärfen und doch für alle Strömungen wählbar zu sein. Während Jörg Schindler eine gewisse Nähe zu den beiden Parteivorsitzenden nachgesagt wurde, inszenierte sich Frank Tempel eher als neutraler Vermittler zwischen den beiden auseinandertreibenden Machtpolen in der Partei. Keiner der beiden Kandidaten erreichte im ersten Wahlgang über 50%, so dass noch einmal abgestimmt werden musste. Mit einem hauchdünnen Vorsprung entschied dann Jörg Schindler die Wahl für sich. Auch unsere Kreisvorsitzende Marika Tändler-Walenta schaffte den Sprung in den Parteivorstand, worüber wir sehr froh sind, da unser Kreisverband damit „seine Stimme“ im Bundesvorstand behält.

Die Reibereien in



Ein Bild aus „besseren Zeiten“ – **KATJA KIPPING** und **SARAH WAGENKNECHT**. Aufgenommen wurde es am 28. August 2013 auf dem Leipziger Markt zum bundesweiten Auftakt der LINKEN für den Bundestagswahlkampf. Von dieser Veranstaltung kam **GREGOR GYSI** am Abend direkt nach Döbeln.

gischen Landtag), Ali Al-Dailami (NRW, Vorsitzender des KV Gießen), Janine Wissler (Fraktionsvorsitzende im hessischen Landtag), der Wirtschaftswissenschaftler und WASG-Mitgründer Dr. Axel Troost und das Urgestein der Friedensbewegung, der Politikwissenschaftler Tobias Pflüger gewählt.

Der ehemalige Berliner Finanzsenator Harald Wolf wird Bundesschatzmeister. Da um den Posten des Bundesgeschäftsführers mit Jörg Schindler und Frank Tempel zwei Personen konkurrierten, sprachen die Medien oft von einer „Kampfkandidatur“, doch eigentlich sollte bei einer Wahl, die diesen Na-

der Partei zwischen der Fraktionspitze im Bundestag und den Bundesvorsitzenden waren auch auf diesem Parteitag nicht zu übertünchen gewesen. Selbst der sonst eher zurückhaltende Fraktionschef Dietmar Bartsch kritisierte die „ideologische Maskierung von innerparteilichen Machtkämpfen“.

Als am letzten Tag kurz vor Tagungsende die Fraktionschefin Sahra Wagenknecht eine vielbejubelte Rede hielt, eskalierte die Situation. Sahra Wagenknecht hatte ihre Rede fast schon beendet, als sie noch einmal versuchte, ihre Position zur Flüchtlingsfrage zu erklären, die einige in der Partei als an-

geblich rechte Anbiederung sehen.

Vereinzelte Delegierte äußerten lautstark Unmut, die Berliner Senatorin Elke Breitenbach rührte eine scharfe Kritik an Wagenknechts Position ins Mikrofon. Ein Delegierter beantragte eine einstündige Debatte zur Klärung – ein Vorschlag über den abgestimmt wurde und der mit einer (!) Stimme Mehrheit positiv beschieden wurde.

Während Kritiker Sahra Wagenknechts offenbar die Gelegenheit sahen, jetzt ein Art Tribunal gegen die ungeliebten Positionen der Fraktionschefin loszutreten und Wagenknechts Unterstützer, darunter etliche prominente Bundestagsabgeordnete nur verhaltenen Widerstand am Mikrofon leisteten, kippte plötzlich die Stimmung unter den Delegierten, die bisher größtenteils von den Ereignissen überrascht worden waren. Der Basis wurde klar, dass dieser konfrontative Weg der politischen Auseinandersetzung die Partei in den Untergang führt. Immer zahlreicher wurden die Redemeldungen von Delegierten, welche forderten, dass Fraktions- und Parteispitze ihre Differenzen gefälligst kulturvoll und intern zu klären hätten, anstatt über die Medien gemeine Unterstellungen durchsickern zu lassen.

Einen wortgewaltigen Beitrag zu dieser Debatte leistete unsere Freiberger Landtagsabgeordnete Dr. Jana Pinka.

Die vier führenden Köpfe unserer Partei mussten die Stimmung auf dem Parteitag zur Kenntnis nehmen. Wer auch immer zwischen ihnen den Kompromiss ausgehandelt hatte, nun kamen Sahra Wagenknecht, Dietmar Bartsch, Katja Kipping und Bernd Riexinger gemeinsam auf die Bühne und verkündeten, dass sie sich auf einen Modus geeinigt haben, den Streit beizulegen. Dazu sollen auch zur Klärung der strittigen Flüchtlingsfrage unabhängige Experten hinzugezogen werden. Man darf gespannt sein!

Unsere Leserin **RENATE SCHILK** aus dem Ortsverband Brand-Erbisdorf war eine der mittelsächsischen Delegierten zur Landesseniorenkonferenz, die am 21. Juni in Dresden stattfand. Sie übermittelte der Redaktion einen ausführlichen Bericht, welchen wir in unserer August-Ausgabe veröffentlichen werden. Vor den Delegierten sprachen u.a. die Landesvorsitzende **ANTJE FEIKS** und Landesgeschäftsführer **THOMAS DUDZAK**. Die Bedeutung der Arbeit mit den Senioren wird auch daran deutlich, dass rund zwei Drittel der Mitglieder der LINKEN im Rentenalter sind.

In unserer Juni-Ausgabe veröffentlichten wir Auszüge aus dem Mitgliederbrief der Kreisvorsitzenden Marika Tändler-Walenta, darunter Zielstellung und Termine der drei Regionalkonferenzen nach dem „Altkreisprinzip“. Nach der Diskussion zur bevorstehenden Aktion „Zehn Jahre Kreisgebietsreform“ im Kreisvorstand (siehe Seite -11-) hat sie dazu einen Brief an die Ortsvorsitzenden geschrieben. Wir dokumentieren im folgenden seinen Inhalt. In unserer August-Ausgabe berichten wir über die Ergebnisse der Aktion.

August 2008
**Die Kreisgebietsreform:
 keine Erfolgsgeschichte!**

August 2008
**Die Kreisgebietsreform:
 keine Erfolgsgeschichte!**

10 Jahre Mittelsachsen

Lebensbedingungen in Deutschland
 so unterschiedlich wie noch nie

Liebe Ortsvorsitzende,

als Kreisvorsitzende möchte ich Euch heute über unsere Aktion unter dem Motto „10. Jahre Kreisgebietsreform in Mittelsachsen - keine Erfolgsgeschichte!“ informieren und Euch gleichzeitig zum Mitmachen einladen. Am/ab dem 01. August 2018 möchten wir flächendeckend im Landkreis Aktivitäten zu diesem Thema durchführen (Stände, Plakate, Roll-Ups, Banner, Veranstaltungen, Flyerverteilung, Anzeigenschaltung u.s.w.). Im Fokus steht dabei, die Auswirkung der Reform, wie zum Beispiel die nicht nachzuweisenden Kosteneinsparungen oder aber auch die negative Auswirkung auf gleichberechtigte Lebensverhältnisse in Stadt und Land. In diesem Zusammenhang würde ich Euch bitten, im Rahmen eurer Möglichkeiten einzelne Aktivitäten vor Ort zu organisieren. Das notwendige Material werden wir über die Landesgeschäftsstelle bestellen, daher bitte ich um eine zeitnahe Rückmeldung. Alle Materialien werden euch zu unseren Regionalkonferenzen (19.7. Mittweida, 25.7.Döbeln, 26.7. Freiberg) übergeben.

Solidarische Grüße

MARIKA TÄNDLER-WALENTA
 Kreisvorsitzende DIE LINKE Mittelsachsen

Liebe Genossinnen und Genossen!

Aufgrund mehrerer Anfragen aus verschiedenen Kreis- und Ortsverbänden zu Einordnung und Bewertung des Referentenentwurfs zum Polizeigesetz Sachsen im Hinblick auf die Entwicklungen von Rechtsstaat, Grund- und Freiheitsrechten sowie Paragimenwechsel in der sogenannten Gefahrenabwehr möchte ich direkt an die Abgeordnetenbüros der LINKEN sowie die Orts- und Kreisverbände der Partei das Angebot unterbreiten, vor Ort Informations- und Diskussionsveranstaltungen anzubieten oder zu solchen vor Ort dazukommen.

Bitte gebt mir ein Signal, falls der Bedarf besteht und sendet mir auch gleich ein oder zwei Terminvorschläge mit, so dass wir uns schnell finden!

Mit solidarischem Gruß

ENRICO STANGE
 Fraktion DIE LINKE im Sächsischen Landtag
 Sprecher für Innenpolitik, Landesentwicklung und Wohnen

Anmerkung der Redaktion: Die Ortsverbände Flöha und Mittweida haben für den 12. 09 bzw. 19.09. bereits Termine mit Enrico Stange vereinbart.

Unser Leser **DIETER ERLER**, Mitglied des Kreisvorstandes, macht uns auf folgendes aufmerksam: Im zu Geithain (Landkreis Westsachsen) gehörigen Ortsteil Syhra befindet sich ein Fliegerdenkmal für zwei Angehörige der Fliegerkräfte der Sowjetarmee, die am 19. Oktober 1966 ihr Leben nicht schonten, sich nicht aus ihrer brennenden MIG 21 U retteten und dadurch Menschen der Ortschaft Syhra vor dem Tod bewahrten.

Das Denkmal befand sich bis zur Frühjahr in einem stark sanierungsbedürftigen Zustand. Der Ortsverband Geithain der LINKEN nahm sich der Sache an und rief zu einer Spendenaktion auf. Diese erbrachte eine Summe von fast 11.000 Euro. Das war mehr, als für die Sanierung des „Fliegerdenkmals“ notwendig war, die inzwischen erfolgt ist. Glückwunsch an die Geithainer Genossen !



Michael Leutert hält Wort

MICHAEL LEUTERT hat als Bundestagsabgeordneter der LINKEN neben seinem „angestammten“ Büro in Chemnitz auch die in Marienberg (Erzgebirgskreis) und unser Rochlitzer Büro übernommen. Im Rahmen seiner Aktion **linXXtreff** holte er den ehemaligen Bundesgeschäftsführer und jetzigen Ostbeauftragten der Bundestagsfraktion **MATTHIAS HÖHN** nach Sachsen. Er sprach vor allem zu Fragen der Benachteiligung des Ostens. Die Rochlitzer und Geringswalder Genossen hatten die Veranstaltung durch Plakate und Presseinformationen gut vorbereitet, leider ließ die Resonanz auf die Veranstaltung seitens der Bevölkerung sehr zu wünschen übrig.



Gleich zwei „Promis“ waren Gäste der **Mitgliederversammlung des Ortsverbandes Brand-Erbisdorf**. Die GenossInnen hatten zur Diskussion über aktuelle kommunalpolitische Fragen Oberbürgermeister Dr. **MARTIN ANTONOW** (parteilos) und die Landtagsabgeordnete der LINKEN, Dr. **JANA PINKA**, eingeladen. Jana Pinka nutzte die Beratung aber auch, um kurz auf den Bundesparteitag der LINKEN einzugehen, zu welchem sie delegiert war. Auf unserem Bild der Vorsitzende des Ortsverbandes, **THOMAS KEMPE** und Oberbürgermeister Martin Antonow (rechts im Bild). Im Hintergrund der stellvertretende Vorsitzende des Kreisverbandes der LINKEN, **ARNDT SCHARFENSTEIN**. Das Bild „schoss“ Jana Pinka.

Umgang des Kreistages mit unserem Antrag auf ein dezentrales Unterbringungs- und Integrationskonzept

Als zur Jahreswende in Freiberg der Unmut über die Hauptlast der Aufnahme von Flüchtlingen im Landkreis laut wurde, hat unsere Fraktion einen Antrag in den Kreistag eingebracht, mit dem Inhalt einer vermehrten dezentralen Unterbringung sowie der Finanzierung und Integration. Seit Jahren kämpfen wir genau um diese Themen - immer wieder ausgebremst durch die CDU-Mehrheit. Diese ist strikt gegen alles, was von LINKS kommt. Vor allem, wenn es sich um populistische Themen, wie die Unterbringung von Flüchtlingen handelt. Allen voran der CDU-Landrat Damm, der immer wieder betont, dass der Landkreis nur für die Unterbringung und nicht für die Integration zuständig sei.

Im vorgelagerten Verwaltungsausschuss gab es zu unserem Antrag einen Vorschlag der Verwaltung. Diese will im Herbst 2018 einen Integrationsbericht in den Kreistag bringen. Im Ausschuss kam die Bitte, unseren Antrag bis zum Vorliegen dieses Berichtes ruhen zu lassen. Nach intensiver Diskussion in unserer Fraktionssitzung, sind wir dem gefolgt. Nun zum Kreistag kam alles ganz anders. Die Verwaltung hat sich überhaupt nicht geäußert. Das was im Ausschuss besprochen wurde, fand nicht statt. Unser Fraktionsvorsitzender Gottfried Jubelt hat innerhalb einer sehr sachlichen Rede unseren Standpunkt erläutert. Anschließend kam von uns der Vorschlag, den Antrag bis zum Vorliegen des Integrationsberichtes ruhen zu lassen. Dann ging die Diskussion los und spätestens hier, fühlte ich mich wie im Kino in einen schlechten Film. Da wettete Herr Buschmann (SPD) darüber, der Antrag käme viel zu spät und ein eigener ähnlicher Antrag aus dem Jahr 2015 wurde abgelehnt. Was Herr Buschmann vergessen hat, dieser Antrag wurde nicht von den LINKEN abgelehnt. Ansonsten war der Redebeitrag der SPD inhaltslos. Die CDU angeführt von Herrn Woidniok schlachtete in Wahlkampfmanier mit superrechten Inhalten unseren Antrag runter. Die CDU wolle weder an diesen noch an einen anderen Tag unseren Antrag befürworten. Überraschend sachlich kam Frau Kersten (ehemals AfD, jetzt bei den Blauen) her und machte einen Kompromissvorschlag. Dieser fand durch die Sturheit der CDU keinen Anklang. Auch die Freien Wähler vertreten durch Herrn Liebscher bedauerten, dass ein solch pragmatischer Antrag derart politisch ausgeschlachtet wird.

Die Abstimmung war dann ziemlich eindeutig. Nur 21 Kreisräte stimmten für unseren Antrag. Von 51 Kreisräten kam die Ablehnung bei 10 Enthaltungen. Interessant für die Freiburger Bürger. Deren Bürgermeister Herr Krüger verwehrte sich der Abstimmung und hat den Beratungssaal zu dieser Zeit verlassen. Fazit: keine Meinung ist auch ein Signal!

Für mich wird dieser schlechte Film wohl erst mit der nächsten Kommunalwahl enden, wenn die CDU für dieses undemokratische Gehabe vom Bürger „entlohnt“ wird.

Gebühren für Notfallrettung und Krankentransport im Landkreis Mittelsachsen

Zum ersten Mal gab es eine Kalkulation für den gesamten Landkreis Mittelsachsen. Denn die Region Döbeln gehört seit Januar 2018 zum Rettungszweckverband Chemnitz.

In die Kalkulation fließen eine Vielzahl von einzelnen Posten. Denen werden erwartete Einsatzzahlen entgegengesetzt und so erhält man Preise für die jeweilige Einsatzart. Der Deckungsgrad liegt bei 100%. Es werden somit keine Gewinne erwirtschaftet, nur die reinen Kosten weitergegeben.

- Krankentransport: 145,90 EUR zzgl. 2,00 EUR pro Kilometer
- Rettungstransportwagen: 424,10 EUR
- Notarzteinsatz: 218,70 EUR

Diese Kosten werden in der Regel von den Krankenkassen gezahlt. Bei Privatpatienten kann es sein, dass die Kostenübernahme nicht komplett erfolgt.

Ausbildung zum Straßenwärter – Zweckvereinbarung mit dem Landkreis Zwickau

Für unsere Kreisstraßen sowie die vielen Straßenkilometer Staatsstraßen benötigen wir Straßenwärter. Die dreijährige Ausbildung erfolgt im praktischen Teil in den Mittelsächsischen Straßenmeistereien. Die theoretische Ausbildung erfolgt zentral für ganz Sachsen in Zwickau. Laut der Zweckvereinbarung werden jährlich drei Lehrlinge ausgebildet. Es erfolgt eine Kostenteilung in der Ausbildung. Da sich diese Kosten in den letzten Jahren ständig erhöht haben, muss jetzt nachgebessert werden. Für den Landkreis Mittelsachsen ist es auf jeden Fall erforderlich die

Anzahl der Straßenwärter auf gleichem Niveau zu halten. Und wenn wir unsere Straßenwärter nicht in Zwickau ausbilden würden, müssten wir das selbst machen, was teurer wäre. Unsere Nachfrage, ob die teuer ausgebildeten Fachkräfte dann evtl. vom Landkreis Zwickau abgeworben werden, wurde verneint. Der Landkreis übernimmt seine ausgebildeten Straßenwärter nach erfolgreicher Lehrausbildung.

Unterstützung des Ehrenamts im Landkreis Mittelsachsen

Der Freistaat hat zusätzlich pro Landkreis 100 TEUR für das Ehrenamt zur Verfügung gestellt. Die Zusage dazu kam erst im Mai und nun musste schnell ein Vorschlag zur Mittelverteilung erfolgen. Es wurde folgende Verteilung beschlossen:

„Ehrenamt innovativ-Budget“ - 20 TEUR

Der Landkreis entwickelt ehrenamtlicher Aktivitäten, z. B. im Rahmen des Handlungskonzeptes „Soziale Teilhabe stärken“ sowie durch die Unterstützung einzelner Vorhaben, gezielt weiter.

„Ehrenamt vor Ort-Budget“ - 80 TEUR

Die kreisangehörigen Städte und Gemeinden erhalten einmalig Mittel für regionale Veranstaltungen und/oder Vergünstigungen zur Wertschätzung und Unterstützung ehrenamtlich Engagierter.

Anzahl Einwohner	Budget
bis 5.000	1.300 EUR
5.001 bis 20.000	1.800 EUR
über 20.000	2.600 EUR

WAHLKREIS	ZUGEHÖRIGE STÄDTE UND GEMEINDEN	EINWOHNER
1	Döbeln	23.741
2	Hartha, Leisnig, Großweitzschen, Ostrau, Zschaitz-Ottewig	23.214
3	Roßwein, Waldheim, Kriebstein, Striegistal	23.371
4	Rochlitz, Geringswalde, Erlau, Königsfeld, Seelitz, Wechselburg, Zettlitz	19.052
5	Lunzenau, Penig, Claußnitz, Königshain-Wiederau	18.983
6	Mittweida, Altmittweida, Rossau	20.374
7	Frankenberg, Hainichen	22.783
8	Burgstädt, Hartmannsdorf, Lichtenau, Mühlau, Taura	26.830
9	Freiberg 1, Kleinwaltersdorf, Zug	20.751
10	Freiberg 2, Halsbach	20.752
11	Frauenstein, Großschirma, Bobritzsch-Hilbersdorf, Halsbrücke, Rechenberg-Bienenmühle, Reinsberg	24.223
12	Brand-Erbisdorf, Sayda, Dorfchemnitz, Lichtenberg, Mulda, Neuhausen, Weißenborn	23.372
13	Oederan, Eppendorf, Großhartmannsdorf, Leubsdorf, Oberschöna	21.425
14	Flöha, Augustusburg, Niederwiesa	20.166

In unserer Tabelle ist die Einteilung des Landkreises Mittelsachsen in Wahlkreise zur Kreistagswahl 2019 dargestellt.

den wert der jugendarbeit nicht unterschätzen !

von **JANA PINKA**
Bilder von **KERSTIN UFER**

Am 18. Juni war meine Kollegin Janina Pfau, Sprecherin für Kinder- und Jugendpolitik der Fraktion DIE LINKE, auf ihrer Jugendclub-Tour in Frankenberg und Halsbrücke/Oberschaar zu Gast. Zunächst besuchten wir gemeinsam mit Kreisrätin Sabine Lauterbach (Fraktion Die Linke im Kreistag Mittelsachsen) den Kreisjugendring Mittelsachsen e.V. in Frankenberg. Die Vorstandsvorsitzende Peggy Behring-Mothes sowie Geschäftsstellenleiterin Sabine Hilsbrich empfingen uns in der Geschäftsstelle des ADHS Landesverbandes Sachsen, deren Landesgeschäftsführerin Peggy Behring-Mothes ebenfalls ist. In einem sehr konstruktiven und offenen Gespräch berichtete sie über die umfangreiche Arbeit des Kreisjugendrings. Aber auch bestehende Probleme wurden angesprochen. So können beispielsweise laut Jugendhilfeplanung des LK Mittelsachsen keine selbstverwalteten Vereine vom KJR unterstützt werden. Janina Pfau, aber auch Sabine Lauterbach, versprachen, diese Themen im Landtag und im Jugendhilfeausschuss anzusprechen.

Am Nachmittag wurden Janina Pfau und ich gemeinsam mit dem Halsbrücker Bürgermeister Andreas Berger im Jugendklub Oberschaar „Alter Bahnhof e.V.“ erwartet. Der einzige in der Gemeinde Halsbrücke noch aktiv arbeitende Jugendklub umfasst aktuell neun Mitglieder. Das Vereinsgebäude entstand nach und nach aus Containerelementen. Jugendliche des Ortes und der umliegenden Dörfer können hier auf dem idyllisch gelegenen Gelände des ehemaligen Schmalspurbahnhofs täglich ab 19 Uhr ihre Freizeit individuell gestalten. Mehrmals im Jahr werden Aktivitäten wie Sportturniere, Klubfeste und jetzt aktuell das Public Viewing zur Fußball-WM organisiert. Auch zu den Klubs der Nachbargemeinden sowie zu zahlreichen der 34 weiteren Vereine der Gemeinde Halsbrücke bestehen zum Teil enge Kontakte. Wie Bürgermeister Andreas Berger erklärte, unterstützt die Gemeinde den Jugendklub bei Investitionen am Gebäude – aktuell sind es die Fenster des Klubhauses, die dringend erneuert werden müssen – sowie bei verschiedenen Veranstaltungen des Vereins.

Zum Hintergrund ihrer Jugendklubtour erklärt Janina Pfau:

„Ich habe mich sehr gefreut, vor Ort sowohl mit den Verantwortlichen des Kreisjugendrings als auch mit den Jugendlichen des Jugendklubs

ins Gespräch gekommen zu sein. So konnte ich mir ein genaueres Bild von der bereits gut organisierten und erfolgreichen Arbeit machen, aber auch erfahren, was landespolitisch für eine flächendeckend gute Jugendarbeit aktuell dringend zu unternehmen ist. Denn zu einem lebenswerten Freistaat gehört auch eine starke, kreative und politisch interessierte Jugend.“

In Zeiten klammer Kassen wird leider allzu oft in der Jugendhilfe Einsparpotenzial vermutet. Die Kinder- und Jugendarbeit musste in den letzten Jahren gravierende Kürzungen hinnehmen.

Soziale Strukturen, die jungen Menschen Halt und Orientierung geben, brechen dann weg – mit schlimmen Folgen nicht nur in finanzieller Hinsicht. Denn wenn sich der Staat zurückzieht, haben Demokratiefeinde leichteres Spiel, die Jugend zu erreichen – mit Folgekosten für die Gesellschaft, die nicht zu überschauen sind. Den Wert der Jugendarbeit kann man auch nicht wie bei einem Bauvorhaben einfach auf dem Papier abrechnen.“

Zum Besuch beim Kreisjugendring gibt Sabine Lauterbach folgendes ergänzendes Statement ab.

Den Vorwurf „Man dürfe sich nicht um selbstverwaltete Vereine kümmern“ möchte ich so nicht stehen lassen.

Auszug aus dem Jugendhilfeplan Teilfachplan B:

Der Kreisjugendring Mittelsachsen e. V. und die Sportjugend beim Kreissportbund Mittelsachsen e. V. sind kreisweit tätig. Sie vertreten als Dachverbände von Jugendverbänden, Jugendgruppen und Jugendinitiativen im Landkreis die Interessen der jungen Menschen und unterstützen deren ehrenamtliches Engagement.

In den Dachverbänden ist jeweils ein Koordinator tätig. Sie:

- unterstützen die Verfestigung ehrenamtlicher Strukturen und befördern deren qualitative Weiterentwicklung durch qualifizierte fachliche Beratung,

- bieten regelmäßig Ausbildungen zum Erwerb der Jugendleitercard der Grundstufe (Juleica G) an,
- organisieren themenspezifische Fort- und Weiterbildungen der ehrenamtlichen Mitarbeiter der Jugend- und Jugendverbandsarbeit.
- Die Dachverbände nehmen Aufgaben der Lobbyarbeit für die Kinder und Jugendlichen bzw. für die freien Träger der Jugend- und Jugendverbandsarbeit im Landkreis wahr und vertreten die Interessen von Kindern und Jugendlichen in Gremien und Fachausschüssen.
- Der Kreisjugendring Mittelsachsen unterstützt selbstverwaltete Jugendclubs, die nicht von einer Fachkraft der offenen/ mobilen Jugendarbeit oder eines anderen (Jugend)Verbandes begleitet werden, bei der Umsetzung der fachlich-inhaltlichen Qualitätskriterien.

Im Klartext bedeutet das: der Kreisjugendring soll ausschließlich die Jugendclubs und Vereine betreuen, die kein geförder-tes Personal haben. Das unterstütze ich, den im Umkehrschluß wäre die Eigenständigkeit der anderen Einrichtungen nicht mehr gegeben.

Als dieser Teilfachplan im Jugendhilfeausschuss auf der Tagesordnung stand, war vom Kreisjugendring niemand anwesend (Kreisjugendring hat einen Sitz im Jugendhilfeausschuss).

Auch der Vorwurf, dass Sitzungsunterlagen erst sehr spät vorlägen und somit nicht mehr reagiert werden könne, habe ich entkräftet. Da bereits im November/ Dezember des Vorjahres die Sitzungstermine feststehen, kann man durchaus in der Jahresplanung darauf eingehen.

Positiv ist, dass der Kreisjugendring innerhalb seiner Arbeit die Ausbildung zum Erwerb der Jugendleitercard übernimmt. Zudem organisiert er die 48-Stunden-Aktion. Innerhalb dieser sollen Jugendliche gemeinnützige Arbeiten ausführen. Das klappt ganz gut.

Auch organisiert der Kreisjugendring eine Schülerfreizeitwoche an der Tal-sperre Kriebstein. Das wird sehr gut angenommen.

Negativ aus meiner Sicht ist, dass der Kreisjugendring es in zehn Jahren Landkreis Mittelsachsen nicht geschafft hat sich wirklich flächendeckend im Landkreis zu etablieren. Da gibt es einen sehr großen Nachholbedarf. Ob das mit gewünschten mehr Personal realisiert werden kann ist offen. Ich persönlich glaube, dass einfach mal neue Strukturen geschaffen werden müssten. Auch kann der offene Austausch mit den Kreisjugendringen anderer Landkreise hier förderlich sein.



Gespräch beim Kreisjugendring Mittelsachsen e.V.: Kreisrätin **SABINE LAUTERBACH**, MdL **JANINA PFAU**, Vorstandsvorsitzende **PEGGY BEHRING-MOTHES**, Geschäftsstellenleiterin **SABINE HILSBRICH** und ich diskutierten über aktuelle Aufgaben und Probleme des Vereins. (von rechts) Im Jugendklub „Alter Bahnhof“ Oberschaar informierten sich **JANINA PFAU** und ich bei Klubleiter **ROBERT BACKASCH**, seiner Stellvertreterin **JACQUELINE HARNISCH** und Bürgermeister **ANDREAS BEGER** über die Arbeit. einzigen noch aktiven Jugendklubs der Gemeinde Halsbrücke. (von rechts)

karl marx 1818 - 1883 - leben.werk.zeit - seine geburtsstadt trier lädt ein

von HANS WEISKE

Anfang Juni fuhr ich für drei Tage nach Trier. Es war bereits mein vierter Besuch in der ältesten und einer der schönsten Städte Deutschlands. Zweimal besuchte ich dabei das Geburtshaus von Karl Marx, welches sich seit 5. Mai mit einer neuen Dauerausstellung präsentiert. Aber im Mittelpunkt stand bisher das einzigartige UNESCO-Welterbe mit den römischen Baudenkmalern, allen voran der Porta Nigra und der Konstantinbasilika sowie dem im Kern romanischen Dom und der frühgotische Liebfrauenkirche.

Diesmal aber war Trier vor allem deshalb mein Ziel, weil Karl Marx vor 200 Jahren hier geboren wurde. Ich war beeindruckt, wie sich die Stadt im „tiefsten Westen“ auf das Jubiläum vorbereitet hat, obwohl Karl Marx nur bis zu seinem 17. Lebensjahr hier aufwuchs und später, im Gegensatz zu seiner ebenfalls aus Trier stammenden Ehefrau, kaum nach Trier zurückkehrte. Von meinen Eindrücken möchte ich in dieser und den kommenden beiden Ausgaben der LinksWorte berichten.



TRIER PORTA NIGRA (RÖMISCHES STADTTOR, AB 170 N. CHR. ERRICHTET)



TRIER KONSTANTIN-BASILIKA (URSPRÜNGLICHE RÖMISCHE PALASTAULA, 4. JHD.)



TRIER DOM (ÄLTESTE BISCHOFSKIRCHE DEUTSCHLANDS, LINKS) UND LIEBFRAUENKIRCHE (ÄLTESTE GOTHISCHE KIRCHE DEUTSCHLANDS, RECHTS)

Trier wurde - wahrscheinlich im Jahr 16 v. Chr. - unter dem Namen Augusta Treverorum gegründet. Es beansprucht den Titel der ältesten Stadt Deutschlands für sich. Trier beruft sich hierbei auf die längste Geschichte als bereits von den Römern anerkannte Stadt. Frühestens in der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts wurde Trier Bischofssitz. Im Jahr 275 wurde Trier durch den Alamanneneinfall zerstört. Von 293 bis 392 war die nun Treveris genannte Stadt eine der Residenzen der römischen Kaiser im Westen. Ende des 5. Jahrhunderts kam Trier unter die Herrschaft der Franken. Im Jahr 882 wurde die Stadt bei einem Raubzug der Wikinger erobert und nahezu vollständig zerstört. 892 wurde Trier ein zweites Mal von den Wikingern heimgesucht und erneut gebrandschatzt. Durch den Vertrag von Verdun Lothringen zugeschlagen, wurde es unter Heinrich I. 925 dem Ostfrankenreich einverleibt. Die Römischen Baudenkmalern in Trier zählen seit 1986 zum UNESCO-Welterbe. Ebenfalls zum Trierer Weltkulturerbe zählt der im Kern romanische Dom und die frühgotische Liebfrauenkirche. Darüber hinaus gibt es in Trier Kulturdenkmäler aus nahezu allen Epochen von der Frühgeschichte bis zum 21. Jahrhundert. Trier hat ca. 110.000 Einwohner. (Quelle: Wikipedia)



mein reisebericht - teil 1

Meine Reise nach Trier machte ich vom 7. bis zum 9. Juni, als in Leipzig die „Schlachten des Bundesparteitages“ tobten. Zuvor allerdings hieß es, ein preiswertes Hotelzimmer zu ordern (dabei wurde ich im Stadtteil Euren fündig) und den „Schlachtplan“ für den dreitägigen Aufenthalt zu entwerfen. Das ist für mich Routine, da ich seit sechs Jahren jährlich ca. 20 Fototouren mit den Schwerpunkten Romanik, Fachwerk, Burgen und Schlösser sowie historische deutsche Stadtzentren und Rathäuser unternehme und auf deren Grundlage ein umfangreiches Fotoarchiv entstanden ist, welches ich ständig erweitere. Dabei erfordert eine dreitägige Tour für Bildbearbeitung und Archivierung einen weiteren Arbeitstag. Hinzu kam bei der Planung, dass neben den Karl-Marx-Ausstellungen in Trier auch verschiedene Reiseziele in der Eifel und im Großherzogtum Luxemburg auf meinem Tourenplan standen. Den Ankündigungen zur Großen Landesausstellung in Trier konnte ich entnehmen, dass Karl Marx, dem „bedeutenden Denker des 19. Jahrhunderts“ erstmals überhaupt eine kulturhistorische Ausstellung gewidmet sei und sein Leben, seine wichtigsten Werke und das vielfältige Wirken in seiner Zeit beleuchtet würden. Getragen

vom Land Rheinland-Pfalz und der Stadt Trier ist sie vom 5. Mai bis 21. Oktober 2018 in gleich zwei Trierer Museen zu sehen, dem **Rheinischen Landesmuseum Trier** und dem **Stadtmuseum Simeonstift**. Zeitgleich werden in Partnerausstellungen im **Museum Karl-Marx-Haus** und im **Museum am Dom** die Wirkungsgeschichte sowie zeitgenössische Aspekte ergänzend beleuchtet. Ich entschied mich dafür, den Nachmittag des Anreisetages für die Ausstellungen im Rheinischen Landesmuseum und im Museum am Dom zu nutzen. Der Freitag war dann der Rundreise durch die Eifel und mit Echternach und Vianden zwei Perlen des Erzherzogtums Luxemburg gewidmet. Am Samstag schließlich ging es in das Karl-Marx-Haus und anschließend in das Trierer Stadtmuseum Simeonstift direkt an der Porta Nigra. An den beiden Abenden ließ ich mir nach gemütlichen Stadtrundgängen und bei herrlichstem Sommerwetter in der „Gaststättenmeile“ der Innenstadt von Trier die regionale Küche und ein kühles Bierchen munden. Vor der Fortsetzung meines Reiseberichtes in der August-Ausgabe muss ich darauf verweisen, dass Fotografieren in den Ausstellungen unter Hinweis auf den Katalog nur im Karl-Marx-Haus erlaubt war.

kein kitsch und schnörkel



von **ROBERT SOBOLEWSKI**

Am 16. Juni 2018 entstand wieder ein kleines Stück (Sub-)Kultur in der Geringswalder Region. Nach ca. zehn Jahren Pause für ein bis dato jährlich stattfindendes Konzert, rief ich gemeinsam mit meinem Kumpel Daniel Hering zusammen mit einem Helfer*innenkreis, genau ein solches wieder ins Leben. Der Name ist ebenso schlicht, wie aber auch Programm. Kein Kitsch und Schnörkel, im Gegenzug ein toller Abend mit Redebeitrag, Musik, Speis und Trank für nen schmalen Taler. Die Rede ist vom „Trink Dein Bier im Zelt“ Open Air.

Doch anders als früher, wo jede*r irgendetwas beisteuerte und einige Bands da waren, ist es heute alles komplizierter geworden. Da das Gelände ein alter Steinbruch ist und auf Kirchenland steht, musste alles natürlich ordentlich angemeldet werden. Von der Landnutzung über Gastgewerbe bis hin zur Aussetzung der Nachtruhe in Verbindung mit Sicherheitskonzept, Toilette und Besucher*innen-Ordnung wurde alles abgearbeitet. Nach dem die Bürokratie gemeistert war mussten ja aber auch noch paar Bands, eine Kochcrew und ein Redebeitrag her.

Als dann alles soweit organisiert war, waren wir mit fünf Bands, einem DJ, einem Redebeitrag „die neue Rechte“, einer Solicoctailbar, einer Bar mit Kochecke und einen Info-Tisch der Linksjugend ganz gut aufgestellt. Insgesamt haben über 100 Menschen einen Mega-Abend (und nächsten Morgen) gehabt. Wir haben auf alle Fälle Lust, das Ding nächstes Jahr zu wiederholen.

Hinweis der Redaktion: Der von Robert Sobolewski, auch Vorsitzender des Ortsverbandes Rochlitz gehaltene Redebeitrag liegt der Redaktion vor und kann angefordert werden.

unser junges netzwerk: gemeinsam gegen rechts

von **MARCOS ESCAMILLA**

Am 9. Juni fand, wie in der Juni Ausgabe der Linksworte berichtet, auf dem Freiburger Obermarkt das „Do-It-Yourself“ Fest statt, mit dem das Junge Netzwerk Freiberg zum ersten Mal in der Öffentlichkeit auftrat (siehe unser Bild rechts). Mit Musik, Workshops, Spielen und Verpflegung machten wir auf die Notwendigkeit aufmerksam, die Alternativkultur in Freiberg zu verstärken.

Aber wer sind wir überhaupt? Unter dem Jungen Netzwerk fallen mehreren progressiven und alternativen Gruppen (politische Jugendverbände wie die Grüne Jugend, Jusos, Jugendklubs, Initiativen...), die zwar divers sind, aber einen gemeinsamen Nenner haben: wir sehen mit Sorge den Rechtsruck in der Gesellschaft und der Stadt, die Verbreitung von Fremdenfeindlichkeit sowie das Desinteresse der Jugend an Politik und gesellschaftliches Engagement, gerade in diesen unruhigen Zeiten.

Mit dem Ziel, uns diesen Entwicklungen entgegenzustellen, trafen wir uns erst im Dezember 2017 (auf Initiative der Linksjugend). Es ging los mit einer lebendigen Diskussion über die Probleme der Stadt. Wir stellten schnell fest, es reicht nicht mit diskutieren, wir müssen etwas gegen diese Probleme unternehmen.

In den letzten Monaten hat sich demzufolge die Arbeit der Linksjugend in Freiberg auf die Mitgestaltung des Jungen Netzwerks und der Veranstaltung von Juni konzentriert. Unser Ziel ist klar: Freiberg darf nicht den Rechten gehören, wir brauchen eine starke progressive Kultur und die Aktive Teilnahme der jüngeren Menschen an diese, wenn wir die Kräfteverhältnisse in der Stadt ändern wollen. Der Weg ist lang und wir sind nur einen kleinen ersten Schritt gelaufen, dabei hat sich aber gezeigt, wie notwendig die Zusammenarbeit mit anderen fortschrittlichen politischen, sozialen und kulturellen Akteuren aus unserer Umgebung ist. Und das war vielleicht die wichtigste Lehre unserer bisherigen Arbeit im Jungen Netzwerk: nur gemeinsam geht es voran.

Ein jubilar nimmt unsere glückwünsche entgegen



Am 11. Juli feierte unser Genosse **REINHARD KLUGE** aus Rechenberg-Bienenmühle an der Seite seiner Frau Regine seinen 85. Geburtstag. Aus diesem Anlass überreichten wir ihm eine „Sonderausgabe“ der LinksWorte als symbolisches Geschenk. Reinhard ist der fleißigste externe Schreiber für die LinksWorte überhaupt. Weit über 20 Beiträge, ob als Leserbrief oder persönlichen Standpunkt zu Entwicklungen in der Partei schickte er uns und gab auch viele Anregungen für Themen, die wir aufgreifen konnten. Besonders in Erinnerung sind mir seine wiederholten Appelle, das Profil der LINKEN als Friedenspartei zu schärfen. Dabei flossen auch seine Erinnerungen ein, die er als Kind bei der Bombardierung von Dresden machen musste. Auch darüber hat er geschrieben. Immer wieder schaltete er sich - u.a. auch durch Leserbriefe an das „neue deutschland“ - in die Programmdiskussion und Strategiedebatte in unserer Partei ein. Vielen unserer Genossinnen und Genossen ist Reinhard Kluge auch als engagierter Diskussionsteilnehmer auf Kreisparteitagen in guter Erinnerung. Und nicht zuletzt ist er - immer gemeinsam mit seiner Frau - trotz seines fortgeschrittenen Alters auch ein ganz engagierter Mitarbeiter in seinem Ortsverband Brand-Erbisdorf. Bleibt mir nur noch, dir, lieber Reinhard, alles Gute für die Zukunft zu wünschen, vor allem Gesundheit. Ich bin mir sicher, dass du auch weiterhin die LinksWorte mit Beiträgen a la Kluge „füttern“ wirst. Für August hast du mir ja bereits einen Beitrag in unserer aktuellen Debatte angekündigt.

HANS WEISKE im Namen der Redaktion



marx, engels & co. über den kommunismus

von ACHIM GRUNKE

Kommunistische Gesellschaftsvorstellungen und Bewegungen hat es lange vor Marx schon gegeben. Thomas Morus (1478-1535) war der erste, der eine systematische Darstellung einer kommunistischen Ordnung verfasst hat. In seiner Schrift „Utopia“ (Ort der Glückseligkeit) modelliert er eine ideale Welt, in der alle in Freiheit und Gleichheit leben sollen. „Omnia sunt communia“ - alles gehört allen, war das Credo von Thomas Müntzer (1489-1525), der einen radikalen Umbruch in Kirche und Gesellschaft anstrebte. Die Hutterer, aus der schweizerischen Wiedertäuferbewegung 1528 im mährischen Exil entstanden, lebten bis zu ihrer Vertreibung im Dreißigjährigen Krieg (1618-1648) in kommunistischen Gütergemeinschaften (sog. „Bruderhöfen“) der Freien und Gleichen in Mähren und später noch in Südrussland und der Ukraine bis in die 1870er Jahre. Heute leben noch ca. 45.000 Nachkommen der Hutterer in den USA, die immer noch das Hutterische, einen bayrisch-österreichisch geprägten Dialekt sprechen und nach den Grundsätzen der urchristlichen Jerusalemer Gemeinde relativ abgeschottet von der Außenwelt leben. Das von dem englischen Frühsozialisten Robert Owen (1771-1858) initiierte kommunistische Experiment von New Harmony in den USA (1825 bis 1828) überlebte nur ganze drei Jahre. „Nach einer kurzen Zeit des Enthusiasmus und einer Phase mühseliger Versuche der Stabilisierung zerfiel die kommunistische Gemeinschaftlichkeit in immer neue Teile, verließen enttäuschte Anhänger das Projekt, sanken Arbeitsmoral und Leistungsfähigkeit, zerriss der Streit zwischen Anhängern eines sozialistischen Leistungsprinzips und kommunistischer Gleichheit, zwischen regulierter Aushandlung und bloßer Anarchie die erhoffte Harmonie, wurde das Eigentum reprivatisiert.“ (Brangsch/Brie, Das Kommunistische, VSA Verlag 2016, S. 61)

kommunismus oder sozialismus?

Obwohl der Begriff der „communisti“ schon im 16. Jahrhundert auftaucht, etabliert sich der Begriff „Kommunismus“ erst um 1840 in Frankreich; verbunden wurden damit gesellschaftstheoretische Utopien, beruhend auf Ideen sozialer Gleichheit und Freiheit aller Gesellschaftsmitglieder, auf der Basis von Gemeineigentum und kollektivem Zusammenleben. Rückblickend beschreibt Engels 1888 die Situation, als er und Marx sie in den 1840er Jahren antrafen: „Derjenige Teil der Arbeiterklasse, der sich von der Unzulänglichkeit bloßer politischer Umwälzungen überzeugt hatte und die Notwendigkeit einer totalen Umgestaltung der Gesellschaft forderte, dieser Teil nannte sich damals kommunistisch. Es war eine noch rohe, unbehauene, rein instinktive Art Kommunismus; aber er traf den Kardinalpunkt und war in der Arbeiterklasse mächtig genug, um den utopischen Kommunismus zu erzeugen, in Frankreich den von Cabet, in Deutschland den von Weitling. So war denn 1847 Sozialismus eine Bewegung der Mittelklasse, Kommunismus eine Bewegung der Arbeiterklasse.“ (Marx/Engels, Werke [MEW], Bd. 4, S. 580) So war es selbstverständlich, dass sich die neue aus dem Bund der Gerechten 1847 hervorgehende Vereinigung auch Bund der Kommunisten nannte, und nicht etwa Bund der Sozialisten, für den dann Marx und Engels bekanntlich das „Kommunistische Manifest“ abfassten.

kommunismusbild bei marx und engels

Im Unterschied zu den frühkommunistischen Utopien hieß Kommunismus für Marx und Engels nicht die „Ausheckung eines möglichst vollkommenen Gesellschaftsideals vermittelt der Phantasie“ (MEW, Bd. 8, S. 582), sondern Kommunismus war für sie „der theoretische Ausdruck der Stellung des Proletariats... und die theoretische Zusammenfassung der Bedingungen der Befreiung des Proletariats“. (MEW, Bd. 4, S. 322) Sie unterließen es daher auch, eine kommunistische Gesellschaft in all ihren Details und Spitzfindigkeiten zu beschreiben. Auch die Wochenschrift DIE ZEIT titelte in ihrer Ausgabe Nr. 3/2018: „Marx gilt als Philosoph des Kommunismus. Aber wie er sich eine vom Kapitalismus befreite Gesellschaft vorstellt, lässt er weitgehend offen.“ Eine konzentrierte Umschreibung findet sich im „Kommunistischen Manifest; danach „können die Kommunisten ihre Theorie in dem einen Ausdruck (zusammenfassen): Aufhebung des Privateigentums“ und der „Kommunismus nimmt keinem die Macht, sich gesellschaftliche Produkte anzueignen, er nimmt nur die Macht, sich durch diese Aneignung fremde Arbeit zu unterjochen.“ (MEW, Bd. 4, S. 475 u. 477) In Karl Marx „Kritik des Gothaer Programms“ von 1875 ist eine jener wenigen Textstellen zu finden, wo sich Marx über die kommunistische Gesellschaft äußert. Marx unterscheidet hier zwischen einer „ersten Phase der kommunistischen Gesellschaft“, die unmittelbar aus der kapitalistischen Gesellschaft hervorgeht, und einer „höheren Phase der kommunistischen Gesellschaft“. Später wurde dann die „erste Phase“ immer als „Sozialismus“ bezeichnet und die „höhere Phase“ als „Kommunismus“. Marx beschreibt diese erste Phase verhältnismäßig ausführlich: „Womit wir es hier zu tun haben, ist eine kommunistische Gesellschaft, nicht wie sie sich auf ihrer eignen Grundlage entwickelt hat, sondern umgekehrt, wie sie eben aus der kapitalistischen Gesellschaft hervorgeht, also in jeder Beziehung, ökonomisch, sittlich, geistig, noch behaftet ist mit den Muttermalen der alten Gesellschaft, aus deren Schoß sie herkommt. Demgemäß erhält der einzelne Produzent – nach den Abzügen – exakt zurück, was er ihr gibt. Was er ihr gegeben hat, ist sein individuelles Arbeitsquantum... Dasselbe Quantum Arbeit, das er der Gesellschaft in einer Form gegeben hat, erhält er in der andern zurück. Es herrscht hier offenbar dasselbe Prinzip, das den Warenaustausch regelt, soweit er Austausch Gleichwertiger ist. Inhalt und Form sind verändert, weil unter den veränderten Umständen niemand etwas geben kann außer seiner Arbeit und weil andererseits nichts in das Eigentum der einzelnen übergehen kann außer individuellen Konsumtionsmitteln. Was aber die Verteilung der letzteren unter die einzelnen Produzenten betrifft, herrscht dasselbe Prinzip wie beim Austausch von Warenäquivalenten, es wird gleich viel Arbeit in einer Form gegen gleich viel Arbeit in einer andern ausgetauscht... Dies gleiche Recht ist ungleiches Recht für ungleiche Arbeit. Es erkennt keine Klassenunterschiede an, weil jeder nur Arbeiter ist wie der andre; aber es erkennt stillschweigend die ungleiche individuelle Begabung und daher Leistungsfähigkeit der Arbeiter als natürliche Privilegien an... Bei gleicher Arbeitsleistung und daher gleichem Anteil an dem gesellschaftlichen Konsumtionsfonds erhält also der eine faktisch mehr als der andre, ist der eine reicher als der andre etc. Um alle diese Mißstände zu vermeiden, müßte das Recht, statt gleich, vielmehr ungleich sein. Aber diese Mißstände sind unvermeidbar in der ersten Phase der kommunistischen Gesellschaft, wie sie eben aus der ka-

pitalistischen Gesellschaft nach langen Geburtswehen (!) hervorgegangen ist.“ Recht knapp und abstrakt wird hingegen die höhere Phase des Kommunismus vom Marx charakterisiert: „In einer höheren Phase der kommunistischen Gesellschaft, nachdem die knechtende Unterordnung der Individuen unter die Teilung der Arbeit, damit auch der Gegensatz geistiger und körperlicher Arbeit verschwunden ist; nachdem die Arbeit nicht nur Mittel zum Leben, sondern selbst das erste Lebensbedürfnis geworden; nachdem mit der allseitigen Entwicklung der Individuen auch ihre Produktivkräfte gewachsen und alle Springquellen des genossenschaftlichen Reichtums voller fließen – erst dann kann der enge bürgerliche Rechtshorizont ganz überschritten werden und die Gesellschaft auf ihre Fahne schreiben: Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen!“ (MEW, Bd. 19, S. 20f)

kommunismus in der programmatik

In der Programmatik der Arbeiterparteien wird in der Folgezeit der „höheren Phase“, also dem eigentlichen Kommunismus, keine Bedeutung geschenkt. Selbst die am 30. Dezember 1918 neugegründete KPD sagt in ihrem Programm nichts über den Kommunismus, sondern spricht von der „Verwirklichung der sozialistischen Gesellschaftsordnung“. Auf Lenin geht zwar die Redewendung „Kommunismus = Sowjetmacht + Elektrifizierung“ zurück, jedoch war er realistisch genug, in den ersten Jahren der Sowjetmacht nicht den Kommunismus als unmittelbares Ziel zu proklamieren, sondern über den Kurs der Neuen Ökonomischen Politik (NÖP) durch Einführung marktwirtschaftlicher Elemente die Wirtschaft wieder in Gang zu bringen. Zum vierten Jahrestag der Oktoberrevolution schreibt er: „Das Leben hat unseren Fehler gezeigt. Es bedarf einer Reihe von Übergangsstufen: Staatskapitalismus und Sozialismus, um den Übergang zum Kommunismus vorzubereiten, ihn durch die Arbeit einer langen Reihe von Jahren vorzubereiten. (Lenin Werke, Bd. 33, S. 38) Stalin verkündet dann 1936, dass die Sowjetgesellschaft in die Phase der Vollendung des Aufbaus der sozialistischen Gesellschaft und des allmählichen Übergangs zur kommunistischen Gesellschaft eingetreten ist. In Fortsetzung dieser illusionären Linie wurde im neuen auf dem XXII. Parteitag 1961 beschlossenen Programm der KPdSU, das sich als „Kommunistisches Manifest des 20. Jahrhunderts“ verstand, das Ziel gestellt, im Verlaufe der nächsten 20 Jahre die kommunistische Gesellschaft zu errichten (also bis 1981!). Die SED folgte in ihren Programmen 1963 und 1976 den programmatischen Zielstellungen der KPdSU, ohne jedoch für die Erreichung des kommunistischen Ziels eine Frist zu bestimmen. Dagegen erklärte 1967 Walter Ulbricht, SED-Chef und Staatsratsvorsitzender, „dass der Sozialismus nicht eine kurzfristige Übergangsphase... ist, sondern eine relativ selbständige sozialökonomische Formation in der historischen Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Kommunismus“. Dieses Konzept war für die KPdSU nicht akzeptabel und mit der Absetzung Ulbrichts 1971 verschwand es auch alsbald; SED-Chefideologe Kurt Hager qualifizierte es hernach als „Irrlehre“. Nach dem Zusammenbruch des realexistierenden Sozialismus 1990 bleibt auch die Marx'sche Kommunismus-idee nur mehr eine Utopie (im Sinne eines Entwurfs einer künftigen, fiktiven Gesellschaftsordnung). Die heutige Transformationsforschung, in der über eine Gesellschaft jenseits des Kapitalismus nachgedacht wird, ist schon ein anderes Kapitel.

kreisvorstand aktuell

Der Kreisvorstand kam am 27. Juni im Bürgerbüro Mittweida zu seiner Sitzung zusammen, die aus organisatorischen Gründen auf diesen Tag verschoben werden musste. Es wurden folgende Schwerpunkte behandelt, auf die wir teilweise bereits in unserer Juni-Ausgabe eingegangen sind:

- Auswertung des **Bundesparteitag**. In diesem Zusammenhang gab es eine angeregte Diskussion zur Eskalation des Streites zwischen Genossen des Parteivorstandes und der Fraktionsspitze. Ungenügend wurde nach Auffassung von Marika Tändler-Walenta auf dem Parteitag die Situation im ländlichen Raum erörtert.
- Information über den bevorstehenden **Volksantrag „Längeres gemeinsames Lernen“**. Mit seiner Umsetzung geht es nun bald los und es können dann fleißig Unterschriften gesammelt werden. Die Details sind momentan noch intern. Die Unterschriften-Sammelaktion sollte jetzt schon im Hinterkopf sein, da der Herbst 2018 veranstaltungstechnisch sehr gefüllt ist. Es wurde darüber informiert, dass es rechtzeitig Infohandzettel mit Verfahrenshinweisen geben wird.
- Langfristige Vorbereitung der Kommunalwahlen (voraussichtlich) am 26. Mai 2019 und der Landtagswahlen 2019. Im Herbst finden eine **Regionalkonferenz** zum Mitgliederentscheid über die Spitzenkandidatur und zu einer Mitgliederbefragung über die inhaltliche Schwerpunktsetzung zur Landtagswahl 2019 sowie ein **Kreisparteitag** zum Beschluss des Kommunal-Wahlprogramms und zur Wahl der Delegierten zu den Landesparteitagen 2019/2020 statt.
- Stand der Vorbereitung des **Projektes „Zehn Jahre Kreisgebietsreform - keine Erfolgsgeschichte“** am 1. August. Dazu hatte die Kreisvorsitzende Marika Tändler-Walenta in ihrem Mitgliederbrief vom Juni zu einer landkreisweiten Aktion aufgerufen und für Ende Juni zu einer Beratung in die Kreisgeschäftsstelle eingeladen. Wegen der wenigen Rückmeldungen für diese Veranstaltung wurde der Punkt im Kreisvorstand behandelt. Es wurde festgelegt, dass sich Marika Tändler-Walenta dazu in einem Brief an die Ortsvorsitzenden wendet. Es werden Informationsmaterialien (Flyer, Plakate, Roll-Ups) vorbereitet und zu den Regionalkonferenzen verteilt. In diesem Zusammenhang erhalten die Vorsitzenden der Ortsverbände auch Informationen über die Umsetzung der neuen Datenschutzverordnung, der Ehrenamtsverpflichtung und ein Merkblatt zum Datenschutz bei der LINKEN. (Informationen zum Projekt „Zehn Jahre Kreisgebietsreform - keine Erfolgsgeschichte“ auf Seite -5-).
- Die Mitglieder des Landesrates aus dem mittelsächsischen Kreisverband, die stellvertretende Kreisvorsitzende Angelika Schubert und Peter Emmrich, informierten über die Arbeit dieses Gremiums des Landesverbandes und gaben einen Ausblick. Im Mittelpunkt dabei die Schwerpunkte der politischen Arbeit im 2. Halbjahr mit dem **Landesparteitag** am 25. August, u.a. Mit dem Beschluss des Listenverfahrens zur Landtagswahl 2019.

unsere jubilarer

all unseren genossinnen und genossen mit runden und halbrunden geburtstagen über sechzig sowie unseren hochbetagten geburtstagskindern gratulieren wir hiermit ganz herzlich !



Im august 2018 wird aus diesem anlass gefeiert bei:

ROSA TRINKS	geb. am 03.08.1926,	in	Rochlitz
HANNELORE ROLAND	geb. am 04.08.1948,	in	Seelitz
GUDRUN UHLIG	geb. am 05.08.1929,	in	Freiberg
GERLINDE SCHUBERT	geb. am 05.08.1938	in	Döbeln
GERHARD HOFMANN	geb. am 06.08.1928	in	Rochlitz
ECKHARDT FELDTEN	geb. am 07.08.1948	in	Flöha
MARIA LERCH	geb. am 07.08.1958	in	Rochlitz
HEINZ TEICHERT	geb. am 08.08.1935	in	Oederan
ELISABETH BRÄUTIGAM	geb. am 09.08.1937	in	Rochlitz
HERBERT MÜLLER	geb. am 09.08.1936	in	Freiberg
GERTRAUDE PETERSEN	geb. am 10.08.1933	in	Hartha
ILSE CORINTH	geb. am 13.08.1923	in	Oederan
BERND GRUNDMANN	geb. am 13.08.1958	in	Rochlitz
FRITZ GREIF	geb. am 14.08.1925	in	Erlau
MARGARETE HAFT	geb. am 17.08.1926	in	Rochlitz
WILLI HASS	geb. am 19.08.1029	in	Roßwein
KLAUS KRELLER	geb. am 21.08.1943	in	Mittweida
HANS EGERMANN	geb. am 21.08.1932	in	Burgstädt
EVA STEINHARDT	geb. am 26.08.1932	in	Freiberg
SONJA OEHME	geb. am 27.08.1932	in	Flöha
ELFRIDA HAHN	geb. am 27.08.1925	in	Mittweida
IRMGARD MINACK	geb. am 27.08.1932	in	Döbeln
INGE BERNHARDT	geb. am 30.08.1928	in	Frankenberg
MARIANNE UHLEMANN	geb. am 30.08.1928	in	Geringswalde

In eigener Sache: An dieser Stelle hat in den „LinksWorten“ seit jeher die Geburtstagsliste unserer Senioren ihren Platz. Laut der neuen Datenschutzverordnung der EU dürften wir diese Liste künftig eigentlich nur bei Zustimmung jedes einzelnen Jubilars veröffentlichen. Wir drehen es um: Genossinnen und Genossen, die an dieser Stelle nicht (oder nicht mehr) erscheinen wollen, bittet die Redaktion um Information.

jahrestage im august 2018

21.08. 1968: Einmarsch von Truppen des Warschauer Vertrages in die ČSSR.

26.08. 1978: Siegmund Jähn fliegt als erster Deutscher ins All.

20.08. 1988: Mit dem Inkrafttreten eines Waffenstillstandsabkommens endet der achtjährige Krieg zwischen Irak und Iran.

28.08. 1988: Beim Zusammenstoß dreier Düsenjets bei einer Flugschau auf dem US-Luftwaffenstützpunkt Rammstein sterben 70

Menschen. Mehrere Hundert werden schwer verletzt.

28.08. 2003: Peter Hacks (Schriftsteller und Dramatiker) verstorben.

07.08. 2008: Beginn des Kaukasuskrieges.

13.08. 2013: Lothar Bisky (Kulturwissenschaftler, Politiker, Vorsitzender der PDS, DIE LINKE, Europäische Linke) in Leipzig verstorben.

ETWAS ZUM SCHMUNZELN

MIT DEM TOD HABE ICH NICHTS ZU SCHAFFEN. BIN ICH, IST ER NICHT. IST ER, BIN ICH NICHT.

EPIKUR VON SAMOS

DUMME GEDANKEN HAT JEDER, ABER DER WEISE VERSCHWEIGT SIE.

WILHELM BUSCH

Frist oder stirb?

Deine Stimme gegen Befristung und Leiharbeit!



DIE LINKE.

terminübersicht

juli 2018

- 19.07. 18:00 Uhr Regionalkonferenz Mittweida
„Schwanenschlösschen“
- 25.07. 18:00 Uhr Regionalkonferenz Döbeln
„Treibhaus“
- 26.07. 18:00 Uhr Regionalkonferenz Freiberg
„Regenbogenhaus“

august 2018

- 01.08. Start des Projektes „Zehn Jahre
Kreisgebietsreform - Keine Erfolgsgeschichte!“
- 05.08. 10:00 Uhr Ehrung von Hilde Coppi am Gedenkstein
am „Torfhaus“ Holzgau
- 15.08. 18:00 Uhr Sitzung des Kreisvorstandes
Bürgerbüro Döbeln, Bahnhofstraße 1
- 18.08. 10:00 Uhr Ehrung von Ernst Thälmann
Freiberg, Gedenkstein Meißner Ring
- 25.08. Landesparteitag der LINKEN Sachsen
Hoyerswerda

WANDERN AUF DEN PFADEN DER KUNST

30. Juli, 14 Uhr, etwa 4 Kilometer

Start: Rathaus Frauenstein, mit Bürgermeister Reiner Henschel und
Wanderwegewart Reiner Hengst

Tourverlauf: Frauensteiner Kunsterlebnisweg, Sommergalerie im Hofefeld (Führung
und Gespräche mit dem Maler und Grafiker Carsten Gille) Ankunft gegen 17:30 Uhr.

BERGBAUKULTUR IN MÜDISDORF

(geführte Wanderung zur Geschichte der Reviervasserlaufanstalt Freiberg)

9. August, 14.30 Uhr, etwa 6 Kilometer

Start: Containerstellplatz an der Neuen Dorfstraße Haus Nr. 38 in Müdisdorf

Tourverlauf: Müdisdorfer Kunstgraben zum Kohlbacher Kunstgraben, dann zum
Unteren Großhartmannsdorfer Teich und über den Müdisdorfer Kunstgraben zurück
zum Ausgangspunkt. Ankunft gegen 17:00 Uhr.



In ihrer Funktion als Mitglied des Europaausschusses hatte MdL Dr. Jana Pinka vom 9. bis 11. Juli 2018 die Gelegenheit, mit dem Staatskanzleichef und Europaminister Oliver Schenk zu einem Arbeitsbesuch in den Libanon zu reisen. Auf dem Programm standen u. a. der Besuch zweier vom Freistaat Sachsen geförderter Bildungsprojekte „Schulbildung für die von der Syrienkrise betroffenen Kinder im Libanon“ im Bekaa-Distrikt, das die Dresdner Hilfsorganisation arche noVa e.V. gemeinsam mit der lokalen Partnerorganisation Social Support Society (SSS) betreut. Ein ausführlicher Bericht zur Reise ist unter www.jana-pinka.de zu finden und für die August-Ausgabe geplant.

**Jana Pinka unterwegs
in der Region** **DIE LINKE.**
Fraktion im Sächsischen Landtag

Sommertour
der Landtagsabgeordneten Dr. Jana Pinka:
30. Juli - 10. August 2018

**KULTUR. Schätze suchen.
Orte bekannt machen.
Regionen voranbringen.**

www.jana-pinka.de

Traditionell ist unsere mittelsächsische Landtagsabgeordnete Dr. Jana Pinka in der sitzungsfreien Zeit auf Sommertour in ihrem Heimatkreis unterwegs. Unter dem **Motto „Kultur. Schätze suchen - Orte bekannt machen - Regionen voranbringen“** wird die umwelt- und ressourcenpolitische Sprecherin der Linken-Landtagsfraktion vom 30. Juli bis 10. August mit Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern, Projektverantwortlichen sowie vielen ehrenamtlich tätigen Mitgliedern von Kultur-, Touristik, Kunst- und Kulturvereinen ins Gespräch kommen. Außerdem lädt sie alle musikalisch, kunst- bzw. bergbau-historisch interessierte Menschen bei freiem Eintritt am 3. August ins Hotel-Regenbogenhaus zu einer „Musikalischen Weltreise“ mit dem Duo Zitherklang (siehe das untenstehende Plakat) sowie zu zwei geführten Wanderungen am 30. Juli nach Frauenstein und am 9. August nach Müdisdorf ein (zu Details siehe den nebenstehenden Info-Kasten). Neben Frauenstein und Lichtenberg wird die Landtagsabgeordnete zudem in Freiberg, Niederschöna, Hetzdorf, Berthelsdorf, Lichtenberg und weiteren Orten der Region unterwegs sein. Besonders wichtig ist es ihr dabei, sich über die Arbeit, Aufgaben, Ziele und Probleme der Bürgerinnen und Bürger vor Ort zu informieren, aber auch über ihre Tätigkeitsfelder als Abgeordnete des Sächsischen Landtags zu berichten. Die Tour startet am 30.7. um 10 Uhr mit einem Info-Café auf dem Freiburger Obermarkt.

MdL Dr. Jana Pinka präsentiert:

»Eine musikalische Weltreise« mit dem Duo Zitherklang

3. August 2018, 18 Uhr,
Hotel Regenbogenhaus,
Brückenstraße 5, Freiberg

Eintritt frei.

www.jana-pinka.de
www.zitherklang.de



**Wir trauern gemeinsam mit den Angehörigen um unseren teuren
Verstorbenen**

Wilhelm Reinhardt aus Mittweida

Wir werden ihm stets unser ehrendes Andenken bewahren.